Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

304 (28.12.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 304 — **Mittwoch, den 28. Dezember 1932** — **104. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Der Aeltestenrat des Reichstags wurde auf 4. Januar einberufen. Man erwartet den Wiederzusammentritt des Reichstags etwa am 11. Januar.

*

Gerüchte über eine neue Aussprache zwischen dem Reichskanzler und Adolf Hitler, sowie über Differenzen innerhalb des Reichskabinetts werden dementiert.

*

Der amerikanische Vertreter beim Völkerbund, Norman Davis, der als künftiger Außenminister gilt, hatte eine Unterredung mit dem neuen Präsidenten Roosevelt über die europäischen Fragen.

*

Von den in Honduras ansässigen und durch die Revolutionswirren eventuell gefährdeten Deutschen haben sich 22 Personen auf einen Lloyddampfer begeben.

*

Die Elbmündung und die Deutsche Bucht liegen seit drei Tagen in dichtem Nebel. 150 Schiffe mußten vor Anker gehen.

*

Die französische Kammer hat am Dienstag abend mit 524 gegen 53 Stimmen das vorläufige Haushaltszwölftel verabschiedet.

*

Der Vizepräsident des niederländischen Staatsrates und Oberkammerherr der Königin, Graf van Lynden van Sandenburg erlag im Alter von 59 Jahren einem Herzschlag.

*

Der japanische Ministerpräsident Saito hatte mit Vertretern der parlamentarischen Parteien Besprechungen über die Beziehungen zwischen Parlament und Regierung. In Regierungskreisen wird aufgrund der Besprechungen erklärt, daß die Auflösung des Parlaments vermieden worden sei.

*

In der letzten Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei ist ein Aufbauprogramm beschlossen worden, das in den nächsten Tagen veröffentlicht werden soll.

*

Bei dem Brand eines Strohschobers im Kreise Petrikau in Polen kamen 10 Landstreicher ums Leben.

Einfuhrbewilligungen für Schweineschmalz und Papierholz ab 1. Januar 1933

Berlin, 27. Dez. Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichswirtschaftsministers wird ab 1. Januar 1933 die Einfuhr von **Schweineschmalz und Papierholz unter Einfuhrbewilligung gestellt.** Einfuhrbewilligungen erteilt der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin W 10, Viktoriastraße 34. Für Schweineschmalz gilt das Bewilligungsverfahren, das einer übertriebenen Voreinfuhr entgegenwirken soll, nur bis zum 15. Februar 1933, dem Tage des Außerkrafttretens der vertraglichen Bindung des Schweineschmalzzolles.

Bei der Stellung der Anträge auf Erteilung einer Einfuhrbewilligung ist folgendes zu beachten:

1. für Schmalz: Die antragstellenden Firmen müssen den Nachweis erbringen, welche Mengen Schmalz sie in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar 1932 eingeführt haben. Zweckmäßigerweise wird dieser Nachweis durch Vorlage der Zollquittungen erbracht werden;

2. für Papierholz: Bei der Stellung des Antrages ist nachzuweisen, daß der Antragsteller das einzuführende Papierholz selbst verarbeiten will, daß er bereits im Jahre 1932 ausländisches Papierholz verarbeitet hat und daß er zur Aufrechterhaltung seines Betriebes nachweislich auch in Zukunft auf bestimmte Mengen ausländischen Papierholzes angewiesen ist.

Die Einfuhrregelung für Papierholz soll den Absatz des deutschen Papierholzes sicherstellen; andererseits wird das Bewilligungsverfahren so gehandhabt werden, daß den Papierholz verarbeitenden Industrien, soweit sie auf den Bezug ausländischen Papierholzes wirklich angewiesen sind, die Befriedigung ihres Einfuhrbedarfes ermöglicht wird. Die Wettbewerbsfähigkeit der Papierholz verarbeitenden Industrien wird durch die Maßnahme nicht beeinträchtigt werden.

Neue Zolldifferenzen im Kabinett werden dementiert

Berlin, 27. Dez. Schon seit einigen Tagen ging in Berliner politischen Kreisen das Gerücht um, daß innerhalb des Kabinetts v. Schleicher sich wiederum **Zolldifferenzen zwischen dem Reichsernährungsminister Frh. v. Braun und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold ergeben hätten.** Es wurde sogar behauptet, daß der Reichsernährungsminister von seinem Urlaub, den er jetzt angetreten hat, nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde. An gut unterrichteter Stelle wird dem Nachrichtenbüro erklärt, daß diese Vermutungen falsch seien.

Für schnelle Klärung in der Reichspolitik

Berlin, 27. Dez. Wie das NdWdZ. meldet, wurde am Dienstag in Berliner parlamentarischen und politischen Kreisen, soweit der Weihnachtsurlaub bereits beendet war, vor allem die Frage erörtert, wie die Aussichten für die Januartagung des Reichstages lägen. Die offizielle **Einladung zur Sitzung des Aeltestenrates des Reichstages am Mittwoch, den 4. Januar,** nachmittags 4 Uhr, liegt jetzt vor. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag der kommunistischen Fraktion auf Einberufung des Reichstagsplenums. Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß auch die Nationalsozialisten den Wunsch haben, den Reichstag früher tagen zu lassen, als es ursprünglich möglich erschien nach der Erklärung der Reichsregierung, daß sie die gewünschten Auskünfte über die Kassenlage des Reiches und den Etat für 1933 vor Mitte Januar im Haushaltsausschuß nicht geben könne. Als Termin für den Wiederzusammentritt des Reichstages hörte man in parlamentarischen Kreisen Mittwoch, den 11. Januar nennen. Es heißt auch, daß die Reichsregierung einer etwas vorzeitigen Einberufung keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde, wobei hervorgehoben wird, daß es umso besser sei, je schneller eine Klärung der politischen Haltung des Reichstages gegenüber dem Kabinett v. Schleicher erfolge.

Man rechnet damit, daß Sozialdemokraten und Kommunisten versuchen werden, die politische Aussprache mit anschließender **Abstimmung über die Mißtrauensvoten vom Reichstag** sofort durchführen zu lassen. Für das Weiterbestehen des Reichstags dürfte hierbei maßgebend sein, **ob die Nationalsozialisten durch positive Zustimmung zu den Mißtrauensanträgen die Mehrheit gegen Schleicher schon in der Januartagung ermöglichen,** oder ob sie sich zunächst vielleicht der Stimme enthalten bzw. an der Abstimmung nicht beteiligen würden.

Zu den ersten Arbeiten, die das Kabinett jetzt in Angriff zu nehmen hat, gehört auch die **Vorbereitung des neuen Reichshaushalts** für 1933/34. In der Presse war angedeutet worden, daß der neue Reichshaushalt vermutlich durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden müsse. Dazu wird offiziell mitgeteilt, daß diese Annahme den Tatsachen mindestens insofern vorauseile, als die Reichsregierung durchaus gewillt sei, den Haushalt auf ordnungsmäßigem Wege zu verabschieden. Ob dies möglich ist, hänge allerdings nicht von ihr ab, sondern von der Stellungnahme der Parteien. Eine vorzeitige Konfliktmöglichkeit bildet der von dem Vorsitzenden Torgler bereits für den 10. Januar einberufene **Haushaltsausschuß des Reichstages.** Die Einberufung erfolgte, obwohl der Finanzminister hatte mitteilen lassen, daß er zu diesem Zeitpunkt den geforderten genauen Aufschluß über den Stand der Reichsfinanzen und über den Haushalt noch nicht werde geben können. Der Reichsfinanzminister wird jedoch versuchen, den Wünschen des Haushaltsausschusses so frühzeitig wie möglich Rechnung zu tragen und jedenfalls von sich aus keinen Konflikt mit dem Ausschuß suchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er dem Ausschuß wenigstens einen vorläufigen Bericht erstattet oder erstatten läßt.

Die Durchführung des Sofortprogramms

T.U. **Berlin,** 28. Dez. Die Vorfinanzierung des 500 Millionen-Sofortprogramms für die Arbeitsbeschaffung liegt, wie der „Lokal-Anzeiger" erfährt, vorbehaltlich der noch ausstehenden endgültigen Beschlüsse des Kabinettsausschusses im wesentlichen fest. Sie beruhe auf der Grundlage der Steuergutscheine mit der bei diesen vorgesehenen Tilgungsdauer von fünf Jahren. Eingeschaltet würden die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und die Rentenbank-Kreditanstalt. Man erwäge ferner, die Gesamtschuld, die den bei dem Sofortprogramm als Unternehmer auftretenden Gemeinden für Beihilfen entstehen von vornherein zu konsolidieren, um für sie eventuell durch Reichszinszuschüsse erträgliche Bedingungen zu schaffen. Die Durchführungsbestimmungen des Programms würden erst etwa Anfang Januar erlassen werden.

Ministerkrise in Sofia ausgebrochen

Gesamtrücktritt am Mittwoch?

T.U. **Sofia,** 28. Dez. Wegen der bereits angemeldeten Ansprüche der Agrarier auf Vergrößerung ihres Einflusses innerhalb der bulgarischen Regierung ist die seit einigen Tagen drohende Ministerkrise am Dienstag abend nunmehr ausgebrochen. In einer mehrstündigen Sitzung des Ministerrates wurden die Forderungen der der Agrar-Partei angehörenden drei Minister behandelt, ohne jedoch zu einer Einigung zu kommen. Darauf haben diese drei Minister am Dienstag abend dem Ministerpräsidenten Muschanoff ihre Abschiedsgesuche schriftlich überreicht, wodurch dieser gezwungen ist, am Mittwoch dem König den Rücktritt des Gesamtkabinetts bekannt zu geben.

Handwerk und Einzelhandel fordern neuen Reichszuschuß für Althausbesitz

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des deutschen Handwerks haben eine gemeinsame Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, die erneut den Antrag einbrachte, mit Rücksicht auf die günstigen Auswirkungen, welche die Bereitstellung von 50 Millionen RM. zur Gewährung von Reichszuschüssen für die **Instandsetzung von Wohngebäuden,** die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen auslöste, **einen weiteren Betrag von 200 Millionen RM. mit der gleichen Bestimmung bereitzustellen.** Gegenüber der bisherigen Regelung schlägt die Eingabe vor, die Mindestgrenze für die zuschußfähigen Instandsetzungsarbeiten auf 100 oder 150 RM. zu begrenzen, damit vor allen Dingen auch für Mittel- und Kleinstädte und für das flache Land, wo kleinere Wohnhäuser überwiegen, die notwendigen Arbeiten durchgeführt werden können. Ebenso hält es die Eingabe für notwendig, den Kreis der zuschußberechtigten Arbeiten weiterzuziehen als das bisher der Fall war. So sollen sog. kleine Instandsetzungsarbeiten dann zuschußberechtigt sein, wenn ihr Gesamtkostenaufwand die Mindestgrenze übersteigt. Die beiden Spitzenverbände treten auch noch dafür ein, für die Teilungs- und Umbauarbeiten einen größeren Betrag auszuwerfen. In diesem Sinne schließen sich die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des deutschen Handwerks einer Eingabe des Reichsstädtebundes an, worin mit Recht betont wird, daß gerade der Teilung von Großwohnungen eine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt, da dadurch der Entwertung des in den vorhandenen Großwohnungen investierten Kapitals entgegengewirkt wird. Grundsätzlich weist die Eingabe darauf hin, daß es gegenwärtig volkswirtschaftlich wichtiger ist, für die Erhaltung des Altwohnraums zu sorgen, als öffentliche Mittel zur Durchführung von Plänen zu verwenden, die auf die Dauer keinen volkswirtschaftlichen Nutzen erbringen. Der notwendige Betrag für diese Instandsetzungen wäre gegebenenfalls den Mitteln zu entnehmen, die nach der Absicht der Reichsregierung dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Eingabe hält daran fest, daß, nachdem die Leitung der ersten Aktion bei dem Reichsarbeitsministerium gelegen hat, auch die weitere Federführung der Frage dem Reichsarbeitsminister verbleibt. Auch die grundsätzliche Forderung nach Wiederherstellung der Rentabilität des Hausbesitzes wird in der Eingabe unterstrichen.

Besprechungen Roosevelts über die Schuldenfrage

Albany (Neuyork), 27. Dez. Zwischen Roosevelt und Norman Davis sind Besprechungen aufgenommen worden, deren Thema, wie verlautet, die Schuldenfrage bildet. Sie erörterten auch die Frage der Weltwirtschaftskonferenz und die Probleme der Tarifabänderung, der Währungsstabilisierung und der Aufwertung des Silbers. Norman Davis erklärte nach Beendigung der Besprechungen: Grundbedingung für die Beseitigung der Krise sei neues Vertrauen, denn Vertrauen bedeutet Kreditgewährung, und Kredit ist die treibende Kraft des Handelns. Er erklärte ferner, die Weltwirtschaftskonferenz werde bei ihrem Zusammentritt Anfang nächsten Sommers wirksame Arbeit leisten können, wenn sich die Hauptmächte über ihr Vorgehen geeinigt haben. Roosevelt soll die These vertreten haben, das Gefühl der Sicherheit zwischen den Nationen werde in genau dem Maße zunehmen, in dem die Gefahr der Kriegswerkzeuge vermindert werde. Er habe in diesem Zusammenhang an eine Bemerkung Clemenceaus erinnert, daß Frankreich sicher sein werde, sobald die Gewähr bestehe, daß es mit Deutschland keinen Krieg haben werde. Davis soll erwidert haben, daß er eine günstige Aenderung in der Haltung der französischen Politik gegenüber Deutschland wahrgenommen habe. Hinzugefügt habe er, er glaube daß trotz des japanischen und des französischen Widerstandes eine Abschaffung der U-Boote möglich sein werde. Schließlich sei Davis noch für eine französisch-italienische Flottenvereinbarung entsprechend dem Londoner Vertrag, für die Abschaffung von Bombenflugzeugen, Giftgas und beweglicher schwerer Artillerie sowie für das Verbot von Bombenangriffen eingetreten.

*

Davis Vermittler zwischen Roosevelt und Hoover.

T.U. **Washington,** 27. Dez. In hohen Regierungskreisen verlautet, daß Norman Davis in den Fragen der Wirtschaftskonferenz, der Abrüstung und der Kriegsschuldenverhandlungen die Vermittlung zwischen dem Weißen Hause und Roosevelt übernimmt, um Schritte zu vermeiden, die von der kommenden Regierung Roosevelts gemißbilligt werden. Davis wird nach seinen Besprechungen mit Roosevelt zu Verhandlungen mit Hoover und Stimson in Washington erwartet.

Ob Davis zur Tagung des Vorbereitungsausschusses der Wirtschaftskonferenz, die am 9. Januar beginnt, nach Genf fährt, ist fraglich. Wenn er am Kommen verhindert ist, wird Botschafter Sackett mit Unterstützung der Sachverständigen John Williams und Edmund Day an den Verhandlungen teilnehmen. Davis wird aber kurz darauf zur Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen nach Genf fahren. Wie verlautet, teilt Roosevelt in der Abrüstungsfrage die Ansichten Hoovers.

*

Amerikas Antwort an Frankreich in Vorbereitung.

T.U. **Washington,** 27. Dez. Im Staatsdepartement wird die Antwort auf die letzten französischen Zahlungsvorschläge für die Dezemberrate vorbereitet. Wie verlautet, wird die Antwort in sehr höflichen Formen gehalten sein. Die Regierung wird aber auf ihrem Standpunkt beharren, daß eine Revision der Schulden- und der künftigen Zahlungen erst erfolgen kann, wenn die Dezemberrate bedingungslos gezahlt ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Unsere Soldaten unter sich und im Volksleben

Ein ereignisreiches Jahr für die Reichswehr

Von Detlev Sieveking.

Immer noch muß Deutschland sich mit einer Landesverteidigung von 100 000 Berufssoldaten begnügen, obwohl Millionenheere ringsum bereitstehen und durch ein Wort im Nu eine ungeheure Kriegsmaschinerie gegen unsere Grenzen in Bewegung setzen können. Kürzlich erinnerte erst wieder ein Redner im Reichstage daran, daß dennoch der pazifistische Sozialdemokrat und Reichstagsabgeordnete Seeger einmal an eine Versammlung die Aufforderung richtete, „in jedem Reichswehrsoldaten eine Pest zu sehen.“ Von einem Echo dieser erbärmlichen, menschenunwürdigen Auffassung beim deutschen Volke ist nichts bekannt geworden. Nun gut! Man könnte das abscheulich gemeinte Bild aufgreifen und rufen: Pest? Hoffentlich! Hoffentlich breitet sich die Reichswehr bei uns mit der Geschwindigkeit dieser Seuche aus! Wir können gar nicht zuviel Soldaten haben!

Diese Hoffnung erscheint nicht mehr ganz unbegründet, nachdem das ganze deutsche Volk sich einig in der Erkämpfung der militärischen Gleichberechtigung wurde und der Wehrwille ganz besonders der heranwachsenden, wehrhaften Jugend zur frischen Tat heranreifte. Wir dürfen heute — und das heißt seit dem Abschluß des Weltkrieges in diesem nun ablaufenden Jahre zum ersten Mal — mit Genugtuung hervorheben, daß die Wiederherstellung der deutschen Wehr-Pflicht überhaupt keine Streitfrage des Inlandes mehr ist, und daß alle Kämpfe um ihre Verwirklichung mit dem Auslande um das deutsche Wehr-Recht geführt werden. Bald hoffen wir deshalb wieder mehr Uniformen in Deutschland und ihre Träger neuzeitlich bewaffnet zu sehen, damit ein Angriff auf uns sich wieder zu einem so gut wie aussichtslosen Wagnis gestaltet.

Die Uebungstätigkeit unserer Reichswehr gestaltete sich in diesem Jahre recht bescheiden. Alle Truppenteile brachten den üblichen Aufenthalt auf den Geländeübungsplätzen hinter sich. Besonderen Umfang hatten Geländeübungen der Reiterregimenter und der Nachrichtenabteilungen. Für die Pioniere und die Funkeinheiten des Heeres wurde je eine technische Sonderübung veranstaltet. Die Herbstübungen beschränkten sich beim Gruppenkommando 1 auf Divisionen, beim Gruppenkommando 2 sogar nur auf Brigade- und Regimentsverbände. Die Heeresleitung hielt dann noch ein größeres Manöver von zwei zu einem Kavalleriekorps zusammengefaßten Kavalleriedivisionen gegen eine Infanterie-Division in der Gegend von Frankfurt a. O. ab, wobei verschiedene Fragen neuzeitlicher Kavallerie-Verwendung, insbesondere die Frage der motorischen Aufklärung, der Technik des Flußüberganges von Reitermassen und des Einsatzes starker Kavallerie in der Schlacht geklärt wurden. Das alles ist mancherlei! Aber solch ein Programm bewältigt beispielsweise die polnische Wehrmacht im Korridor alle vier bis sechs Wochen unter Beteiligung beträchtlicher Massen militärisch ausgebildeter, ausgerüsteter und geleiteter Männer der Zivilbevölkerung. Trotzdem verfolgt das Ausland die Arbeit unserer Reichswehr mit wachsender Anteilnahme, bestanden doch Kommandos ausländischer Offiziere bis zu einer Woche mit 95, darüber hinaus bis zu einem Monat weitere 39 und noch längere Zeit zusätzlich 44 Teilnehmern. Sie gehörten Ländern aus allen Erdteilen an mit Ausnahme von Frankreich, Polen und Belgien.

Für die breiteren Bevölkerungsschichten besser sichtbar als bei den eigentlich militärischen Leistungen wurde die Tüchtigkeit unserer Reichswehr bei der Sportausübung im Wettbewerb mit der übrigen Bevölkerung. Bei den Wurfübungen brachte der Kugelstoßer, Feldwebel Hirschfeld, der Hammerwerfer, Feldwebel Grimm und der Schleuderballwerfer, Unteroffizier Reymann, die Deutschen Meisterschaften an die Reichswehr. Im Kunstspringen holte ihr der Schwimmer, Obergefreiter Esser, eine weitere Deutsche Meisterschaft. Er wurde bei den olympischen Spielen in Los Angeles Fünfter, schnitt also sehr ehrenvoll ab. Im dortigen neuzeitlichen Fünfkampf gehörte Leutnant Naude zu den Vertretern Deutschlands und Oberleutnant Hax, der beste deutsche Pistolenschütze, sicherte uns dort den 2. Platz. Unsere Kavallerieschule zu Hannover gewann Preise der Nationen bei den Springturnieren in Rom, Aachen, Berlin und Wien gegen jedesmal stärksten internationalen Wettbewerb. Im Motorsport fielen zahlreiche Goldmedaillen an Offiziere und Mannschaften der Reichswehr.

Im Flugsport erzielten Oberleutnant Seidemann und Oberleutnant Witt beim Europa-Rundflug 1932 die besten Flugzeiten und erzwangen durch ihr kämpferisches Draufgängertum die Aufmerksamkeit der ganzen Welt. Das war möglich, obwohl das Pariser Abkommen — man möchte sagen: für die Niederhaltung des Reichswehrflugsports — nur ganz wenigen Reichswehrangehörigen die Teilnahme am Flugsport gestattet, die außerdem weder durch staatliche Mittel noch durch Sonderurlaube unterstützt werden dürfen. Hier wird der Wunsch, daß diese unwürdige Unterdrückung Deutschlands im nächsten Jahre fallen möge, besonders lebhaft. Deutschland muß eine Luftverteidigung einrichten können, bei der dem militärischen Flugwesen, ebenso wie bei sämtlichen anderen Völkern, die Führung gehört.

Für die Allgemeinbevölkerung stellte auch im letzten Jahre die Reichswehr wieder ihre Hilfe in Notlagen bereit. In sieben Fällen setzte sie bis zur Kompagniestärke die Truppen bei Hochwasser ein, so beispielsweise an der Mulde bei Löbau in Sachsen und in Garmisch. Gegen große Brände leistete sie Hilfe in Döbeln, Ulm, Saarow und im Kreise Melle. Wie schon im Vorjahre beteiligte sie sich wieder an der Winterhilfe durch Sammlungen, Stellung von Fahrzeugen, Speisungen Bedürftiger, Abgabe von Feldküchen und in ähnlicher Form. Zu einer besonders ernsten Aufgabe sah sich die Reichswehr berufen, als am 20. Juli über Berlin und Brandenburg der militärische Ausnahmezustand verhängt wurde. Er dauerte unter Generalleutnant von Rundstedt als Inhaber der vollziehenden Gewalt bis zum 26. Juli, ohne daß es zum Einsatz militärischer Kräfte in größerem Umfange gekommen ist. Ein ereignisreiches Jahr für die Reichswehr! Möge ihr und uns allen das nächste Jahr das größere Ereignis der Wehrfreiheit und der Wehrpflicht bringen.

Cherons Finanzplan vor der Kammer

Paris, 27. Dez. Die Kammer begann am Dienstag die Aussprache über die Regierungsvorlage betr. **Bewilligung des Budgetzwölftels** und Ausgabe weiterer 5 Milliarden Schatzbonds zur Deckung der dringlichsten Anforderungen. Der Generalberichterstatter Lamoureux plädierte für die Bewilligung, bezweifelte aber, daß damit die Schwierigkeiten auch nur annähernd behoben würden. Der Redner kritisierte namentlich, daß das Budgetzwölftel bereits gewisse Einsparungen auch an den Ausgaben für die nationale Verteidigung vorsehe. Cheron legte darauf in längeren Ausführungen dar, **daß er entschlossen sei, ein für allemal reinen Tisch zu machen.** Er könne aber einen Gesamtplan erst im Januar vorlegen

Neujahrs-Glückwünsche

für die Samstag-Nummer bitten wir bis spätestens Freitag nachmittag aufgeben zu wollen, da sonst keine Gewähr für Aufnahme und gute Platzierung gegeben werden kann.

Verlag des Durlacher Tageblattes

Ueber 40 Milliarden schwebende innere Schuld in Frankreich

T.U. **Paris,** 27. Dez. Der Umlauf der Schatzanweisungen in Frankreich ist in der Begründung, die dem Haushaltszwölftel vorausgegangen war, ausführlich behandelt worden und beläuft sich nach Ausführungen des Generalberichterstatters des Haushaltsausschusses auf 7 Milliarden Franken. Hiervon wurden 5 Milliarden im August 1926 von der Kammer verabschiedet und 2 Milliarden Franken im Juli 1932. Hinzu muß man jedoch noch die zwei Milliarden Franken Schatzanweisungen zählen, die im September von der Kammer genehmigt wurden, um vorläufig den Saldo der Rentenkonvertierung auszugleichen. Zu diesen 9 Milliarden Schatzanweisungen wird man voraussichtlich noch 1½ Milliarden zählen müssen, sobald die algerische Staatsanleihe verabschiedet ist, daß man im Laufe des Jahres und einschließlich der jetzt verabschiedeten 5 Milliarden insgesamt für 15½ Milliarden Franken Schatzanweisungen im Umlauf sind. Zählt man diesen 15½ Milliarden noch die 27 Milliarden Kriegsanleihe hinzu, so ergibt sich eine laufende innere Schuld von über 40 Milliarden Franken.

Bankennotverordnung in Südslawien

Moratoriumsbestimmungen.

T.U. **Belgrad,** 27. Dez. Eine neue Verordnung des südslawischen Ministerrates schafft jetzt einen Zustand, der einem teilweisen Generalmoratorium gleichkommt. Die besonderen Sitten, die sich im südslawischen Bankenleben im Laufe der langjährigen Krise eingebürgert hatten, werden nunmehr gesetzlich verankert. Die Verordnung ermächtigt die Banken mit aktivem Status, die ihre Einlagen nicht zurückzahlen oder deren Zinsen nicht aufbringen können, diese Zahlungen nur nach einer ihrer Leistungsfähigkeit angepaßten „Skala“ vorzunehmen. Da fast sämtliche Banken ihre Verpflichtungen schon seit Jahresfrist nicht mehr erfüllen können, werden von dieser Verordnung fast sämtliche Sparer in Südslawien betroffen. Die Banken sollen jedoch in jedem Falle den Einlegern die für den Lebensunterhalt und die Steuern benötigten Gelder auszahlen. Den ungefähr 30 Banken, denen bisher ein völliges Moratorium gewährt worden war, weil sie überhaupt keine Zahlungen mehr leisten konnten, steht es nach Erlangung einer teilweisen Flüssigkeit wieder frei, von der Skalaverordnung Gebrauch zu machen. Die Einleger dürfen ihre Guthaben nicht kündigen und bereits erfolgte Kündigungen haben keine Gültigkeit. Die Verordnung gilt für ein Jahre.

Blutige Weihnachten in Sofia

Sofia, 27. Dez. Am zweiten Weihnachtsfeiertag hat sich vor dem Kriegsministerium abermals ein politischer Mord abgespielt. Ein Anhänger der extremen Mazedoniergruppe, Mihajlow, hat einen Mann der Gegenpartei erschossen. Der Täter wurde festgenommen. Er gab an, daß er den Mord auf Befehl des „Revolutionären Gerichtshofes von Saloniki“ ausgeführt habe. Am gleichen Tage ereignete sich eine zweite Bluttat. Anläßlich einer harmlosen Unterhaltung in einer angesehenen Bürgerfamilie, an der auch der Kavallerieleutnant Similonoff teilnahm, wurde er von einem Advokaten namens Dimitroff wegen des großen Lärms zur Verantwortung gezogen. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Leutnant mit seinem Säbel den Advokaten schwer verletzte. Der Leutnant wurde verhaftet, aber in den Morgenstunden wieder freigelassen. Unmittelbar darauf begegnete ihm der Bruder des verwundeten Advokaten. Dieser gab nach kurzem Wortwechsel auf den Leutnant Similonoff mehrere Schüsse ab, die ihn sofort töteten.

Stilles Heldentum auf See

T.U. **Swinemünde,** 27. Dez. Eine Tragödie, wie sie das harte Seemannsleben mit sich bringt, hat sich in stürmischem Wetter auf der Ostsee vor Arkona (Rügen) abgespielt. Der Kapitän Weynhold vom holländischen Motorschoner „Watergeus“ wurde beim Bergen des Groß-Segels vom Großbaum erfaßt und über Bord geschleudert. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Der Kapitän fand den Tod in den Wellen. An Bord des Fahrzeuges befanden sich die Frau des Kapitäns und fünf kleine Kinder im Alter von drei bis elf Jahren, sowie ein junger Matrose. Der Kapitänsfrau und dem Matrosen gelang es unter großen Schwierigkeiten, den Motorschoner bei dichtem Nebel in den Hafen von Swinemünde zu steuern.

Großfeuer am Heiligen Abend

Bitz, OA. Balingen, 27. Dez. Ueber fünf Bitzer Familien ist am Heiligen Abend schweres Unglück hereingebrochen. Kaum hatten die Glocken der Ortskirche das Weihnachtsfest angeläutet, da mußten sie ihre Töne nocheinmal dumpfer und lauter ertönen lassen: zum Feuerläuten. **Drei Wohnhäuser,** von deren Inhabern zwei verreist waren, standen plötzlich in hellen Flammen und **brannten vollständig nieder,** ohne daß man den Ausbruch des Feuers bemerkt hätte. **Zwei Scheunen,** die dicht angebaut waren, wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Wenn nicht der Ebinger und der Tailfinger Löschzug im Augenblick der höchsten Not zu Hilfe gekommen wären, so würden **fünf weitere Häuser, die schon Feuer gefangen hatten** und geräumt werden mußten, niedergebrannt sein. Die Namen der fünf Abgebrannten sind: Hermann Lebherz, Ferdinand Schick, Kaspar und August Blickle sowie Gotthilf Matthes. Für sie ist eine allgemeine Sammlung eingeleitet worden. Am Weihnachtsmorgen gedachte der Ortspfarrer in seiner Festpredigt der obdachlos Gewordenen. Die Bitzer hatten sich wegen des gefährlichen Ausmaßes des Brandes schon darauf gefaßt gemacht, daß ein ganzer Ortsteil, der sog. Hof, niederbrennen würde. Menschenleben sind bei der Bekämpfung des Feuers nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden ist sehr erheblich.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Um ein Kinderherz

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

[52

Robert Weltner erhob sich leise und ging auf den Zehenspitzen zur Tür. Gerade, als Ina die Klinke der Tür von außen ergreifen wollte, wurde der Griff niedergedrückt. Robert Weltner öffnete leise die Tür, schloß sie wieder und stand auf dem Korridor vor Ina Hartwig.

„Nicht herein!“ sprach er drohend. Sein Gesicht war hart. „Was hast du mit meinem Jungen gemacht, daß er sich so fürchtet? Was ist an jenem Abend geschehen, an dem ich krank lag und Edith Bernheim dein Gast war? Wenn ich nicht sofort alles erfahre, ist binnen einer halben Stunde die Kriminalpolizei hier und wird alles aufklären. Es wird besser sein, du sprichst freiwillig alles aus.“

Er faßte sie mit einem festen Griff an der Hand und führte sie in sein Arbeitszimmer. Mit kreideweißen Lippen und ohne ein Wort des Widerstandes folgte ihm Ina Hartwig. Der unvermutete Angriff hatte sie ihrer Fassung beraubt. Sie erkannte: das Spiel war verloren.

Schluchzend brach sie in dem Arbeitszimmer ihres Vetters zusammen. Weltner ging mit harten Schritten hin und her und sah mit mühsam unterdrücktem Haß auf die weinende Frau. Wie war es möglich gewesen, daß er noch vor wenigen Tagen ernstlich erwogen hatte, sie zu seiner Frau und Mutter seines Kindes zu machen? An welchem Abgrunde seines Lebens hatte er gestanden.

Er ließ ihr Zeit, sich zu fassen. Endlich verstummte das Schluchzen. Ina begann zu sprechen. Sie verschwieg nichts. Sie gab alles preis, was sich in den letzten Monaten hinter Robert Weltners Rücken abgespielt hatte. Aber immer wieder kam in dieses schonungslose Geständnis herein das Geständnis ihrer Liebe zu Fritz von Dubian, um dessentwillen sie zum größten Teil diese schwere Schuld auf sich geladen hatte.

Stumm hatte Robert Weltner zugehört, ohne Ina mit einem einzigen Worte zu unterbrechen. Endlich schwieg sie erschöpft und sah mit bangen Augen, die nichts mehr von der stolzen Sicherheit hatten, zu Weltner auf:

„Was hast du nun beschlossen?“ fragte sie leise. „Wirst du mich und Fritz der Polizei übergeben? Wenn du mich anzeigen willst, Robert, nach allem, was ich dir angetan habe, kann ich das nur zu gut verstehen. Aber schone Fritz!“

Sie hob flehend die Hände zu Robert Weltner auf. In ihrer angstvollen Bitte war so stark das Bekenntnis ihrer Liebe zu Dubian, daß Robert Weltner milder gestimmt wurde.

„Ich will dich nicht ins Unglück stürzen, Ina, und auch der Mann, den du liebst, soll unbestraft ausgehen. Ich selbst hoffe mit Edith Bernheim und meinem Jungen ein neues, glückliches Leben anzufangen. Ich möchte es nicht damit beginnen, andere Menschen unglücklich zu machen. Wenn der Mann, den du liebst, sich aller Versuche enthält, die Zeugen in dem Prozeß zu beeinflussen, so will ich nichts unternehmen. Ich werde sofort meinen Sozius zu den drei Zeugen schicken. Du wirst Herrn von Dubian benachrichtigen, daß ich ihn in einer Stunde hier zu einer Unterredung erwarte. Sollte er sich weigern oder inzwischen den Versuch machen, seine unerlaubten Bestechungsversuche fortzusetzen, so werde ich bei Gericht das Geständnis vorlegen, das du mir jetzt geben wirst.“

Er schob Ina Papier und Feder hin.

Mit zitternder Hand schrieb sie das Geständnis ihrer Schuld nieder, das Robert Weltner ihr diktierte.

* * *

Edith, die am Bett des Kindes saß, blickte auf. Die Tür, die sich hinter Weltner und dem herbeigerufenen Arzt geschlossen hatte, öffnete sich wieder.

Robert Weltner kam zurück. Sein Gesicht hatte einen frohen Schein:

„Der Arzt gibt Hoffnung“, flüsterte er.

Edith sah mit einem ernsten Lächeln zu Weltner auf. Sanft löste sie ihre Hand aus den Fingern des schlafenden Kindes und folgte Roberts bittendem Blick. Leise führte er sie, den Arm um ihre Schultern gelegt, ins Nebenzimmer.

„Edith“, sagte er tieferschüttert, „ich habe dir viel, viel abzubitten. Wirst du mir verzeihen können?“

„Ich habe dir nichts zu verzeihen, Robert. Es war ja auch alles so wirr und dunkel, daß du zweifeln mußtest.“

Er sah sie ernst und mit unendlicher Liebe an:

„Ich hätte nicht wankend werden dürfen, meine Edith. Wenn ich nur in deine Augen schaute, hätte ich die ganze Reinheit deiner Seele erkennen müssen. Liebe sollte niemals zweifeln. Und ich liebe dich, Edith, ich liebe dich mit aller Innigkeit. Sag' es mir auch einmal, daß du mich liebst, und daß nun alles gut werden wird.“

Edith öffnete die Lippen, als wollte sie etwas sagen. Aber sie vermochte es nicht. Sie schloß die Augen. Nur das selige Lächeln, das auf ihrem zarten Gesicht erblühte, sagte Robert Weltner alles, was ihr Mund verschwieg.

— Ende. —